

Kinderlähmung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **10 (1953)**

Heft 10

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-969015>

Nutzungsbedingungen

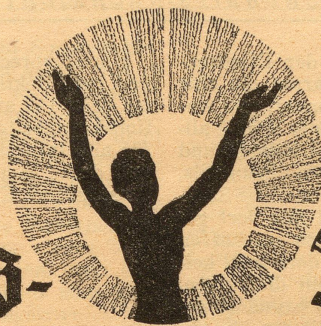
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Gesundheits-Nachrichten

MONATSZEITSCHRIFT FÜR NATURHEILKUNDE
Naturgemässe Ernährung, Körperpflege und Erziehung

Jahresabonnement: Inland Fr. 4.50 Ausland Fr. 5.70	Redaktion und Verlag: A. Vogel, Teufen Telefon (071) 3 61 70 Postcheck IX 10 775 Druck: Isenegger & Cie., Villmergen	Vertriebsstelle für Deutschland: VITAM-„Verlag“ Hameln Abonnement: 4.50 DM Postcheckkonto Hannover 55456	Insertionspreis: Die 1spaltige mm-Zeile 30 Rp. Bei Wiederholungen Rabatt
---	--	---	---

STORCHEN SCHNABEL

«Sieh, wie steh' ich bescheiden im Wald,
Wenn lustig das Echo vom Berg widerhallt!
Und doch, wer mich etwas näher betrachtet,
An mir manch' liebende Sorgfalt beachtet.
Selbst meine Rosablüten fein,
Sie werden für ihn nicht vergessen sein,
Denn sie erlauben sich froh den Spass,
Und das ist für manchen bestimmt auch schon was,
Nach dem Verblühen drein zu schauen,
Gleich wie ein Schnabel, ihm vertrauen
Sie wohl mein fern'res Dasein an,
Er trägt sein Amt, so gut er kann!
Die Menschen aber voll Humor,
Nehmen ein weit'res Spässchen sich vor
Und geben mir nebst andern Namen,
Die ihnen in den Sinn wohl kamen,
Den einen Namen Schnabelkraut,
Den andern, Storchenschnabel, laut,
Denn wie ein Storch den Schnabel zeigt,
So auch mein Schnabel sich verneigt
Und wieder in die Höh' sich streckt,
Ganz, wie der Zufall eben neckt,
Und wie des Storchens Schnabel steht
Wohl da, wo grad der Storch hingeht,
Steh' auch als Storchenschnabel ich
An manchen Orten sicherlich.
An Mauern, Felsen, Hecken auch,
Auf Aeckern, ganz nach altem Brauch,
Im lichten Wald bin ich zu finden,
Denn ich hab' gerne den gelinden
Und schattenreichen, stillen Ort,
Er ist mir Heimat fort und fort!»
So sagt der Storchenschnabel klein,
Der gerne uns will Diener sein,
Und sonderlich der Kinderschar
Behilflich ist das ganze Jahr!

AUS DEM INHALT

1. Storchenschnabel	73
2. Kinderlähmung	73
3. Barfusslaufen	74
4. Ueber das Lagern	74
5. Rote Wangen	75
6. Kalte Getränke	76
7. Sonne im Süden	77
8. Soll man zur Hautpflege Oele gebrauchen?	77
9. Alaun, ein Mittel gegen Skorpionstiche	77
10. Unsere Heilkräuter:	
Geranium Robertianum (Storchenschnabel)	78
11. Fragen und Antworten:	
Günstige Behebung arthritischer Störungen	78
12. Aus dem Leserkreis:	
Feuchtheisse Kompressen gegen	
Migränekopfweh	79
Roher Kartoffelsaft bei Herzbeschwerden	79

Kinderlähmung

Es ist eigenartig, wie von Zeit zu Zeit immer wieder eine Welle von Kinderlähmung durch unser Land zieht und sich Aerzte und Biologen den Kopf zerbrechen müssen, wie man am besten vorbeugen und heilen könnte. Gibt es eigentlich eine Möglichkeit, die Kinder gegen diese Krankheit immun zu machen? Untersuchungen während einer Kinderlähmungsepidemie bei einigen hundert Kindern in New York haben das eigenartige Ergebnis gezeigt, dass ein sehr grosser Prozentsatz von Kindern, die selbst nicht krank waren und auch nicht krank wurden, gleichwohl Erreger von Kinderlähmung im Mundspeichel hatten. Worin nun liegt das Geheimnis dieser Immunität verborgen? Sind diese New Yorker Kinder mit ihrer modernen Ernährungsweise, mit dem schwammig weichen Weissbrot, den raffinierten Nahrungsmitteln, dem vielen Schleckzeug, den künstlichen, süssen Getränken und dem Chlorwasser, das sie täglich trinken, vielleicht gesünder als unsere Schweizerkinder, die eine viel natürlichere Nahrung haben und nicht so vielen Autogasen, so vielem Russ und Staub ausgesetzt sind? Ich habe bei Epidemien beobachtet, dass gerade starke, gesunde Menschen den Krankheiten erlagen, während die Schwächlichen dagegen immun waren. Eigenartig ist fernerhin, dass der gleiche Mensch, der gegen eine Krankheit immun ist, wiederum einer andern verfallen sein kann. Dieses biologische Wunder der Immunität des menschlichen Körpers gegen Infektionskrankheiten liegt leider noch immer in den uneröffneten Akten der Natur verborgen. Selbst die weitausgedehnte Serumindustrie mit all ihren verschiedenen Impfmöglichkeiten hat dieses geheimnisvolle Problem noch nicht gelöst.

Aehnliche Fragen treffen wir auch in der Pflanzenwelt. Auch ein Botaniker weiss nicht, warum die eine Pflanze hier, warum die andere dort vorkommt, und warum die vielen Tausende von Samen, die vom Winde allüberall hin verweht werden, nicht überall keimen und wachsen. Jedes Sämchen, stamme es nun von einem Pilz, einem Moos, von einem der vielen Gräser, von einer Staudenart oder sogar von einem Baum, wird nur dort gedeihen, wo die biologischen Voraussetzungen geschaffen sind. Millionen von Samen werden da und dort wohl keimen, wachsen und gedeihen aber werden nur diejenigen, die den rechten Boden und den gegebenen Standort gefunden haben. Genau so verhält es sich mit den Krankheitsserregern. Bei einigen dieser Erreger kennt man gewisse Voraussetzungen, wie beispielsweise bei der Tuberkulose. Die Erfahrung hat bei dieser Krankheit gezeigt, dass ein schlecht ernährter Mensch, der in ungünstigen, sonnenarmen Wohnverhältnissen aufwachsen und leben muss, eher an Tuberkulose erkrankt als einer, der eine kalk- und vitaminreiche Ernährung geniesst und zudem in gesunden Wohnverhältnissen mit genügend Luft, Licht und Sonne leben kann.

Bei vielen anderen Infektionskrankheiten weiss man nichts über die diesbezüglichen Voraussetzungen, so auch bei der Kinderlähmung. Nur eines wissen wir, dass gut ernährte Kinder bei richtiger Behandlung die Krankheit verhältnismässig gut überstehen, ohne den bekannten, unangenehmen und bleibenden Folgeerscheinungen anzufallen.

Wenn sich gewisse Symptome zeigen, die den Verdacht auf Kinderlähmung auftreten lassen, dann sollte man sofort mit der Behandlung beginnen. Es ist vollständig unklug und vom Naturheilstandpunkt aus unverantwortlich, wenn man einfach zuwartet bis bereits schon Lähmungserscheinungen eingetreten sind. Kein geschickter, biologisch eingestellter Arzt wird dies heute noch zulassen. Es schadet jedoch nichts, gleichwohl darauf hinzuweisen, denn es ist auch kein Nachteil, wenn man einmal daneben trifft und bei einer Störung trotz den üblichen Symptomen von Kopfweh und Erbrechen eine andere Ursache zu Grunde liegt. Um desto besser, zumal die naturgemässe Behandlung sich auch in solchem Falle nur günstig auswirken kann.

Der Hauptgrundsatz bei Kinderlähmung ist immer derjenige der Ableitung, sowohl auf die Nieren, vor allem aber auch auf die Haut. In erster Linie sind demnach Schwitzbäder in irgend einer erträglichen Form durchzuführen.

Es ist ein Glück, dass die bekannte Schwester Kenny aus New York in der ganzen Welt mit ihrer natürlichen Methode Aufsehen erregte und viele Aerzte von deren Wirksamkeit überzeugt hat. Im Wesentlichen ist ihre Behandlungsweise ja auch nichts anderes als das Naturheilprinzip der maximalen Ausscheidung durch die Haut. Für einen Schulmediziner mag es zwar vielleicht etwas dilettantisch klingen, wenn wir immer wieder behaupten, dass bei vielen Infektionskrankheiten die Konzentration der Stoffwechselgifte, die vom Erreger ausgeschieden werden, vermieden werden muss. Dies nun kann nur geschehen, wenn man dafür besorgt ist, dass möglichst viel Giftstoffe durch die Niere und die Haut ausgeschieden werden. Die Zerstörung von ganzen Nervensträngen kann nur dann vorkommen, wenn der erwähnte Grundsatz unberücksichtigt bleibt. Man kann und soll natürlich die physikalische Behandlung zudem noch mit geeigneten Naturmitteln unterstützen. Angebracht sind: Belladonna D 4, Urticalcin, Usneasan, Hyperosan und bei Herzschwäche Herztonikum. Nach der Schwitzanwendung verwende man zur Massage ein rotes Salböl, das echtes Johannisöl enthält.

Dass stets für gute Darmentleerung gesorgt werden muss, sollte wohl nicht erwähnt werden müssen, denn alle Leser der «Gesundheits-Nachrichten» sind über die Wichtigkeit und Notwendigkeit einer regelmässigen Darmtätigkeit bestimmt sicherlich gut orientiert.

Ein entsprechender Hinweis über beachtenswerte Regeln bei Infektionskrankheiten ist auch im «Kleinen Doktor Seite 119 unter dem Titel «Hütet euch vor den Infektionskrankheiten» zu finden. Was dort erwähnt wird, gilt für alle Infektionskrankheiten mit fieberhaftem Verlauf und deckt sich somit auch mit den soeben erwähnten Angaben bei Kinderlähmung.

Barfusslaufen

Schon oft habe ich in den «Gesundheits-Nachrichten» über den gesundheitlichen Wert des Barfusslaufens geschrieben. Dabei habe ich vor allem auch auf das von Sebastian Kneipp warm empfohlene Taulaufen aufmerksam gemacht. Viele haben sich diese Hinweise schon zunutze gemacht, besonders jene, die dadurch leistungsfähiger geworden sind. Es ist auch wirklich herrlich erfrischend, wenn man im Garten und auf Wanderungen durch die nackten Füsse unmittelbar mit dem kraftspendenden Erdboden in Berührung kommt. Meine Frau, die sich einmal bei einem überraschenden Unwetter in den Bergen eine starke Erkältung mit langdauernden Fiebererscheinungen zugezogen hatte, entschloss sich an einem schönen, warmen Tag gleich nochmals denselben Berg zu ersteigen, hin und zurück barfuss und was sie damit bezweckte, geschah, sie liess das Fieber oben. Von Natur aus ist unser Fuss ohnedies zum Barfusslaufen bestimmt, jedoch über unebenes Gelände, nicht auf unsern Fussböden oder auf Landstrassen. Da braucht der Fuss eine Stütze, sonst ermüdet er zu sehr. Wenn nun auch bei uns das Barfusslaufen während der warmen Frühlingszeit, während dem heissen Sommer und auch an sonnigen Herbsttagen ohne weiteres als angenehm und gesundheitsfördernd empfohlen werden kann, ist dies nicht so ohne weiteres in andern Breitengraden möglich. Unsere Leser in Süditalien, in Griechenland, Spanien und Südkalifornien werden sich unbedingt nach den dortigen Verhältnissen richten müssen, mögen sie auch noch so gerne barfuss gehen. Schon in Mittelmeerländern kann der trockene Sand bereits so heiss werden, dass man nicht ohne Schuhe oder Sandalen gehen kann, wenn man sich nicht schädigen will. Der Sand brennt alsdann so unerträglich, dass man unwillkürlich von seiner Kabine äusserst rasch zum feuchten Sand hinüberspringt, um sich die blossen Füsse nicht zu verbrennen. Noch ein weiterer Umstand ist in den Südländern hindernd, denn das viele Unkraut, das dort gedeiht, besitzt meist solch stacheligen Samen, dass einem das Barfusslaufen von selbst vergeht, denn es ist nicht angenehm, in Dornen und Stacheln hineinzutreten. Aus all dem ist ersichtlich, dass man sich immer den gegebenen Verhältnissen anpassen und die Vernunft walten lassen muss, um auch den erwünschten Nutzen daraus ziehen zu können.

Ueber das Lagern

Es gibt bei Ausflügen immer wieder Gelegenheit da und dort auf dem Boden zu lagern. Vielen ist dies der Inbegriff von etwas überaus Angenehmem, besonders wer in den Städten die unmittelbare Naturverbundenheit vermissen muss, sehnt sich förmlich danach, nach einem ermüdenden Marsch, sich entspannt auf der Erde ausruhen zu können. Ist es nun aber ratsam, sich auf den nackten Boden hinzulegen? Es ist eine bekannte Tatsache, dass diese Frage im frühen Frühling mit einem entschiedenen Nein beantwortet werden muss, denn aus dem erwachenden Boden, der noch die ganze, winterliche Feuchtigkeit in sich aufgespeichert hat, entsteigen allerlei Gase, die besonders für Rheumatiker und Gichtkranke sehr tragische Folgen haben können.